

Vereinsaktivitäten 1992

14. und 15. März 1992

22. internationale Wandertage in Ehringshausen mit Unterstützung durch Th. Rennsteigverein Neustadt (organisatorische Hilfe - genaue Daten werden im Januar abgestimmt)

1. bis 3. Mai 1992

gesellige Tage in Ehringshausen mit Rostbrätl braten (ca. 20 Personen)

im Mai 1992

20 Jahre Partnerschaft mit Franzosen im Ehringshausen

6. Juni 1992

Pfingstrunst in Neustadt
Am Pfingstmontag oder Dienstag Beginn der Rennsteigwanderung mit Wanderfreunden aus Ehringshausen - gesamter Rennsteig in 6 Etappen

3. Oktober 1992

Wanderung in Neustadt mit Gästen aus Ehringshausen

- + Erweiterung Heimatstube
- + Mahd Schneidersgeräumte
- + Papierkörbe von Dreiherrenstein bis Kahlert regelmäßig leeren
- + Urbarmachung des Rennsteigstückes Beerwiese
- + Betreuung des Rennsteiges

NEUSTÄDTER RENNSTEIGBOTE - MITTEILUNGSBLATT DES THÜRINGER RENNSTEIGVEREINS E.V.
NEUSTADT AM RENNSTEIG; SERVICE + INFORMATION

VERANTWORTLICH: VORSTAND THÜRINGER RENNSTEIGVEREIN E.V.
ZUSAMMENSTELLUNG / BEITRÄGE: MANFRED KASTNER
GESTALTUNG, LAYOUT, ANZEIGEN: LUTZ GRAF

Nachdruck, oder sonstige Vervielfältigung, nur mit Genehmigung

Neustädter



Rennsteigbote

1. JAHRGANG

Nr. 6 - Dezember 91

Aus dem Vereinsleben

- * Der Vorstand ist jeden Sonntag zu den Öffnungszeiten der Heimatstube von 10.00 bis 11.00 Uhr dort zu sprechen.
- * Der nächste "Rennsteigbote" erscheint im Februar.
- * Unsere Zeitung ist unser Informationsblatt - es gibt keine besondere Einladungen zu den einzelnen Veranstaltungen.
- * Am 23.11. fand unsere 2. Mitgliederhauptversammlung statt. 70 Mitglieder von insgesamt 112 waren anwesend. Es wurden Satzungsänderungen beschlossen. Diese liegen bei - bitte in Satzung als Anlage 2 einlegen.
- * Der Thüringer Rennsteigverein Neustadt am Rennsteig bleibt eigenständig - ein Anschluß an Zapfendorf (Rennsteigverein 1896 e.V.) wurde abgelehnt.

Der Vorstand

*Wir wünschen allen Mitgliedern
und deren Familien ein frohes
Weihnachtsfest und ein gesundes
neues Jahr.*



Das Elend

bei den Hölchenmachern in Neustadt am Rennsteig

Fortsetzung

Um die Hausindustrie in einem so abgelegenen Gebirgsdorf auf der Höhe, wie Neustadt am Rennsteig, kümmerte man sich früher wenig. Ihr war auch schwer beizukommen. Dagegen ließen sich für größere Betriebe, für Manufakturen, für Fabriken schon Vorschriften verbreiten, die auch polizeilich kontrolliert werden konnten. So bestimmte die Regierung Osterreichs schon 1846 für die dort entstandenen Zündholzfabriken: jeder soll zur Arbeit in der Zündholzfabrik eine besondere Bluse anziehen. Es soll ein Umkleezimmer da sein. Vor dem Verlassen der Fabrik müssen sich die

Arbeiter Gesicht und Hände waschen. In arbeitsfreien Stunden sollen die Fenster geöffnet sein. Arbeitstische und Fußböden müssen jede Woche gescheuert werden, die Wände zweimal im Jahre getüncht. Während der Arbeit darf nicht gegessen werden. In der Eßpause ist das Brot im Ankleidezimmer oder im Freien zu verzehren.

Zur Untersuchung der schrecklichen Zustände in Neustadt a. R. wurde erst 1880 von der Regierung ein Ausschuß eingesetzt. In der großen Wirtsstube des Dorfgasthofes hatten die Zündholzmacher der Reihe nach vor den Arzi zu treten, die traugigen Gestalten, die verkümmerten Menschen, eingefallen und frühzeitig alt geworden, manche mit den schauerlichen Merkmalen der überstandenen Kieferkrankheit im Gesicht. Der neben dem Arzte sitzende Herr des Untersuchungsausschusses schrieb die kurzen Angaben des Arztes auf:

1. Entzündetes Zahnfleisch.
2. Einmal operiert (vor 6 Jahren, läßt sich durchaus nicht untersuchen).
3. Fast zahnlos (58 Jahre).
4. Entzündete Schleimhaut.
5. Einmal operiert, ganzer Unterkiefer herausgenommen.
6. Einmal operiert, linke Kieferhälfte fehlt.
7. Krank am Nervenfieber.
8. Entzündung der Knochenhaut.
9. Lungenschwindsucht.
10. Einmal operiert (vor 6 Jahren), Oberkiefer ausgeschnitten.
11. Einmal am Unterkiefer operiert (vor 3 Jahren).
12. Knobe von 12 Jahren an Nekrose (d. h. Kieferbrand) leidend; muß operiert werden usw.

Die damalige Meininger Regierung mußte Geld leihen, unverzinslich, daß einige Zündholzfabriken eingerichtet wurden, die dem Gesetz auch entsprachen. Mit Hilfe von 20000 Mark entstanden 3 Fabriken, von denen die eine 40 Leute, die andere 30, die dritte 20 beschäftigen konnte, so daß für 90 Arbeiter gesorgt war. Was sollte aber mit den vielen anderen werden, zumal die 3 Fabriken nur junge Arbeiter von 16 bis 25 Jahren anstellten?



Die Familienväter, diese Bedürftigsten von allen, blieben ohne Verdienst. Aber viele glaubten immer noch, es sei unmöglich, man könne ihnen doch ihren Erwerb nicht nehmen. Manche waren ganz kopflos und wollten dem Dorfschulzen ihre Kinder hinführen. Zunächst arbeitete alles weiter, obgleich am 13. Mai 1886 bekanntgemacht worden war, daß der Hausbetrieb eingestellt werden müsse, da das Gesetz mit diesem Tage in Kraft träte. Die Leute arbeiteten aber ruhig weiter; es hieß, die Fabriken seien noch nicht im Gange. Nach 3 Monaten kam von der Regierung ein zweiter Befehl zum Aufhören der Hausindustrie. Es wurde aber weiter gearbeitet, und der Schultheiß entschuldigte seine Dorfleute: „Die Armut ist hier zu Hause und die Gemeinde besitzt gar kein Vermögen“.

Durch unendliche Leiden ging der Weg zu unseren heutigen Zündhölchen.

Wenn du am Schlusse deines Tages noch aus solchen niedlichen Stübchen das rasche freundliche Flämmchen springen läßt, so betrachte dir das kleine Denkmal menschlicher Leiden und Lebensverkümmern in Andacht, daß es eine Sprache werde, die mahnt: Mensch, leuchte du auf, daß ähnliches von Leiden nie wieder geschehe!

Ende



Giftfreie paraffinierte
Küchenhölzer



entzünden sich an allen Reibflächen.

